



**Fachmann Betreuung,
Fachfrau Betreuung**

EFZ

**Assistent, Assistentin
Gesundheit und Soziales**

EBA



Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen brauchen in ihrem Alltag Unterstützung. Fachleute Betreuung gestalten mit ihnen zusammen den Tagesablauf und regen Aktivitäten sowie soziale Kontakte an. Ausserdem fördern sie einen möglichst selbstbestimmten Alltag. Je nach Bedarf unterstützen sie die Menschen beim Kochen, Essen, bei der Mobilität oder bei der Körperpflege. Assistentinnen und Assistenten Gesundheit und Soziales arbeiten mit beeinträchtigten oder älteren Menschen.

Anforderungen

Ich mag Menschen und bin einfühlsam

Die Berufsleute arbeiten mit Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind. Sie erkennen deren Bedürfnisse, indem sie gut beobachten und sich in ihr Gegenüber hineinversetzen.

Ich bin psychisch und körperlich belastbar

Einer Person in den Rollstuhl helfen, bei der Körperpflege unterstützen oder Kinder herumtragen: Für manche Aufgaben braucht es körperlichen Einsatz und Ausdauer. Ausserdem müssen die Berufsleute mit Krisen, Krankheit und manchmal mit dem Tod umgehen können.

Ich bin geduldig und respektvoll

Die Begleitung von Kindern, älteren Menschen und Menschen mit Beeinträchtigung braucht Geduld. Sie haben ihr eigenes Tempo und sollen möglichst viel selbstständig ausführen können. Der Umgang mit den betreuten Personen bleibt auch in herausfordernden Situationen respektvoll.

Ich kommuniziere gerne

Gespräche mit den betreuten Personen sind zentral: Nur wer sich gegenseitig versteht, kann den Alltag gut meistern. Angehörige und Eltern werden in regelmässigen Gesprächen einbezogen. Auch das Schreiben am Computer gehört zur Arbeit dazu.

Ich bin verantwortungsbewusst und flexibel

Betreuung ist Teamarbeit. Dabei sind sowohl Verlässlichkeit als auch schnelle Entscheidungen nötig. Dieser Spagat lässt sich nur mit guter Organisation und Improvisationstalent meistern.

✓ Gefühl und Geduld sind bei Kindern gefragt – genauso wie bei älteren Personen und Menschen mit Beeinträchtigungen.



Arbeitsumfeld

Sehr unterschiedliche Arbeitsorte

Kindertagesstätten, Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Alters- und Pflegezentren bieten Lehrstellen und Arbeitsplätze. Je nach Fachrichtung und Institution können die Arbeitszeiten ganz anders sein: Kitas und Horte haben regelmässige Öffnungszeiten, in Pflegezentren und Wohngruppen für Menschen mit Beeinträchtigungen gehören auch Abend- und Wochenenddienste dazu. Teilzeitarbeit ist gut möglich und sehr verbreitet.

Klare Vorgaben und ungeplante Ereignisse

Die Aufgaben der Fachleute Betreuung sind abwechslungsreich. Die Bandbreite reicht von spielerischen Aktivitäten über das Zubereiten von Mahlzeiten bis zur Unterstützung bei der Körperpflege. Zwar sind viele Arbeitsschritte und Handgriffe klar vorgegeben, doch der Tagesablauf mit den betreuten Menschen steckt voller Überraschungen und ungeplanter Ereignisse. Die Berufsleute sind viel auf den Beinen und ständig in Bewegung. Nicht selten finden Aktivitäten ausser Haus statt. Als Kontrast sind Teamsitzungen und Arbeiten am Computer wichtige Teile des Arbeitsalltags.

Ausbildung EFZ



Voraussetzung

Abgeschlossene Volksschule



Dauer: 3 Jahre



Fachrichtungen

- Kinder
- Menschen mit Beeinträchtigung
- Menschen im Alter
- Generalistische Ausbildung



Lehrbetrieb

Kindertagesstätten, Tagesschulen, Wohngruppen für Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Alters- und Pflegezentren.



Berufsfachschule

Der Unterricht findet an 1 bis 2 Tagen pro Woche statt. Standorte gibt es in der ganzen Schweiz. Themen im Fachunterricht sind: Anwenden von transversalen Kompetenzen; Begleiten im Alltag; Ermöglichen von Autonomie und Partizipation; Arbeiten in einer Organisation und in einem Team; Handeln in spezifischen Begleitsituationen; Unterstützen von Bildung und Entwicklung; Erhalten und Fördern der Lebensqualität. Hinzu kommen allgemeinbil-

dender Unterricht und Sport. Es werden keine Fremdsprachen unterrichtet.



Überbetriebliche Kurse

Die überbetrieblichen Kurse (üK) umfassen insgesamt 20 Tage und finden blockweise statt. In den Kursen üben und vertiefen die Lernenden ihre praktischen Fähigkeiten.



Abschluss

Eidg. Fähigkeitszeugnis
«Fachfrau, Fachmann Betreuung EFZ»



Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Richtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.

«Ich lerne, mein eigenes Leben mehr zu schätzen»

Patrik Rodrigues Quadros betreut fünf Menschen mit einer Demenzerkrankung in einer Wohngruppe. Er gestaltet mit ihnen zusammen den Alltag, plant anregende Aktivitäten und bietet Unterstützung, wo es nötig ist.

Patrik Rodrigues Quadros sitzt zwei Bewohnerinnen gegenüber. Die drei spielen ein Fangspiel mit einem Luftballon. Was nach Zeitvertreib aussieht, hat einen tieferen Sinn: «Für Demenzerkrankte ist es wichtig, dass sie regelmässig aktiv sind und Aufgaben lösen. Das kann auch auf spielerische Art geschehen und es verlangsamt den Abbau der geistigen Fähigkeiten.»

Unterstützung beim Start in den Tag

Wenn Patrik Rodrigues Quadros Frühdienst hat, beginnt der Tag um 7 Uhr

Sinnvolle Aufgaben

Nach dem Frühstück vergeht die Zeit mit dem gemeinsamen Vorbereiten der Mittagssuppe. «Es ist wichtig, dass die Bewohnerinnen und Bewohner sinnvolle Herausforderungen haben und stolz auf ein Resultat sein können – zum Beispiel auf das gerüstete Gemüse. Auch hier gilt: Alle machen so mit, wie sie können und sich gerade fühlen. Natürlich motivieren wir sie, aber überfordert oder zu etwas gezwungen wird niemand.»

Am Nachmittag plant Patrik Rodrigues Quadros Aktivitäten wie Spiele, Diskussionen oder Heimkino. «Wir legen auch Wert auf regelmässige Bewegung: Wenn es das Wetter erlaubt, machen wir kürzere oder längere Spaziergänge im Park oder in der Umgebung des Heims.»

Flexibilität und Kommunikation

Dieser Tagesablauf ist der Idealfall. «In der Realität muss ich jedoch schnell reagieren können – zum Beispiel, wenn einer Bewohnerin unwohl ist oder ein Bewohner stürzt. Zum Glück liegen die Wohngruppen nahe beieinander, sodass wir uns gegenseitig rasch zu Hilfe eilen können», erklärt der Lernende. Ohnehin sind Teamarbeit und



Patrik Rodrigues Quadros
23 Jahre, Fachmann
Betreuung EFZ im 2. Lehrjahr;
arbeitet in einem Wohnheim
für Demenzerkrankte

Kommunikation wichtig. «Küche, Hauswirtschaft, Angehörige: Wir sind in regelmässigem Austausch, um den Heimaltag optimal zu gestalten.» Patrik Rodrigues Quadros baut zu allen Bewohnerinnen und Bewohnern eine persönliche Beziehung auf. Umso schwieriger ist es, wenn jemand stirbt. «Doch ich sehe darin auch das Positive: Einerseits ist mir bewusst, dass ich die letzte Lebensphase dieses Menschen auf eine gute Weise mitgeprägt habe. Und andererseits lerne ich so, mein eigenes Leben noch mehr zu schätzen.»



^ Im Alltag begleiten: Das ist eine der wichtigsten Aufgaben der Berufsleute.

mit einer Besprechung mit der Nachtwache. «Falls etwas Aussergewöhnliches passiert ist, erfahren wir es hier.» Anschliessend klopft der Lernende an die Zimmertüren der Bewohnerinnen und Bewohner – und teilt ihnen mit, dass es Zeit zum Aufstehen ist. «Manche brauchen dabei Hilfe, zum Beispiel beim Anziehen oder beim Umsetzen in den Rollstuhl. Dann bin ich natürlich zur Stelle. Sie machen meist sehr gut mit. Doch wenn jemand lieber im Bett bleibt, ist das auch in Ordnung», betont der Lernende.

✓ Unterstützung, wo nötig, Autonomie, wo möglich: Das gilt auch beim Essen und Trinken.



«Wir fördern Kinder in ihrer Entwicklung»

Jana Hausherr betreut in einer grossen Kindertagesstätte eine Gruppe von etwa sechs Kleinkindern. Die quirligen Kleinen halten sie ganz schön auf Trab. Dabei darf sie nicht vergessen, auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes zu achten.

Im Moment sind die Wände der Kita mit Bildern aus Ozeanien geschmückt: Die Kinder unternehmen zusammen mit ihren Betreuerinnen und Betreuern gerade eine Fantasiereise. Doch am meisten interessieren die Kleinen ganz einfache Dinge. So sitzen sie gerne im Kreis und singen zusammen.

Interessen vertiefen

Die Kinder sind noch zu jung, um sagen zu können, welches Lied sie singen möchten. Darum hat Jana Hausherr Kärtchen zur Hand, die für ein bestimmtes Lied stehen – das mit den Schweinchen zum Beispiel für «Siebe chugelrundi Sä». Die Kinder zeigen auf die Kärtchen und wählen so ihr Lieblingslied aus.

«Das ist ein gutes Beispiel für unsere Art zu arbeiten: Wir orientieren uns am Entwicklungsstand und an den Bedürfnissen der Kinder. Wir zwingen ihnen kein Programm auf, sondern versuchen, ihre Interessen zu erkennen und mit ihnen zusammen zu vertiefen. So sind die Kleinen auch viel motivierter, ihre Umwelt zu entdecken.»

Rituale und Freiheit

Kinder sind lebhaft, spontan und sorgen ständig für Überraschungen. Trotzdem versucht Jana Hausherr, dem Tag durch fixe Rituale eine Struktur zu geben. «Bereits früh am Vormittag essen wir gemeinsam Znüni. Die Kinder können beim Schälen und Aufschneiden der Früchte mithelfen. Dann folgt eine Zeit des freien Spiels und des gemeinsamen Singens. Nach dem Mittagessen putzen wir die Zähne. Dabei hilft es sehr, wenn ich die Bewegungen mit dem Plüschzahn Egon vorzeige. Auch am Nachmittag ist Zeit für freies Spiel und das Erkunden der Umwelt. Oft sind wir dann draussen: in unserem Innenhof, beim Ententeich oder im Wald. Nach dem gemeinsamen Zvieri werden die Kinder schon bald von ihren Eltern abgeholt.»



Die Kinder lieben es, beim Kochen zu helfen. Einige Handgriffe beherrschen sie schon ganz selbstständig.

Den Alltag gestalten

Die Eltern erhalten jeden Abend einen kurzen Rapport über ihr Kind. Dort zeichnet Jana Hausherr jeweils das Essens- und Schlafverhalten sowie die Highlights des Tages auf. «Diese Zusammenarbeit ist sehr wichtig. Wir führen zusätzlich für jedes Kind ein Dossier, in dem wir seine Entwicklungsschritte dokumentieren. Die Eltern schätzen unsere Arbeit sehr – und zeigen ihre Dankbarkeit», freut sich die Lernende.

Auch die Betreuenden arbeiten eng zusammen. «Wir unterstützen uns und



Spiele dient der Entwicklung. Jana Hausherr fördert und unterhält zugleich.



Jana Hausherr

19 Jahre, Fachfrau Betreuung EFZ im 3. Lehrjahr, arbeitet in einer Kindertagesstätte

sind gemeinsam für das Mittagessen verantwortlich. Und natürlich tauschen wir uns in regelmässigen Gesprächen über die Kinder aus.» Wichtig ist für die angehende Fachfrau Betreuung: «Wir spielen nicht einfach nur mit den Kindern, sondern gestalten mit ihnen zusammen den Alltag und fördern sie in ihrer individuellen Entwicklung.»



Assistent Gesundheit und Soziales EBA:
2-jährige berufliche Grundbildung

Zusammenleben wie eine grosse Familie

Sham Zenawi

21 Jahre, Assistent
Gesundheit und
Soziales EBA,
arbeitet in einer
Institution für
junge Erwachsene
mit geistiger
Beeinträchtigung

Welches sind deine täglichen Aufgaben?

Der Tag ist durch verschiedene Aktivitäten und die Mahlzeiten gegliedert. Ich begleite die Bewohnerinnen und Bewohner beim Aufstehen und beim Essen – wenn ich Abendschicht habe auch beim Schlafengehen. Manche brauchen Unterstützung beim Duschen, beim Zähneputzen oder beim Umziehen. Ich kümmere mich auch um hauswirtschaftliche oder administrative Dinge.

Was heisst das genau?

Ich reinige die Zimmer und räume auf – genauso wie im Speisesaal. Ich plane die wöchentlichen Aktivitäten: Beispielsweise haben alle Bewohnerinnen und Bewohner kleinere Aufgaben. Diese sind auf einer grossen Tafel als Symbole notiert. So erkennen alle, was sie tun müssen: zum Beispiel den Tisch decken, abräumen oder in der Küche helfen. Ich unterstütze und begleite die Menschen bei diesen Aufgaben.

Was magst du besonders?

Die zwischenmenschlichen Kontakte und die unterschiedlichen Situationen. Manchmal begleite ich eine Bewohnerin zu einem Arztbesuch oder erledige Einkäufe für einen Bewohner. Einige brauchen Einzelbetreuung. Immer wieder organisieren wir kleine Anlässe, wie Karaoke oder Fernseh-abende. Und im Sommer machen wir Ausflüge. Wir leben zusammen wie eine grosse Familie.

Du bist nun ins EFZ eingestiegen. Was sind deine Eindrücke?

Ich wählte die EBA-Ausbildung, weil meine Sprachkenntnisse noch nicht so gut waren. Jetzt habe ich das erste Jahr der EFZ-Lehre hinter mir. Es war anspruchsvoll, aber ich bin sehr motiviert. Ich kenne die Institution und meine Aufgaben sehr gut. Das hilft mir, die Abläufe zu verstehen und immer selbstständiger zu werden. Dadurch kann ich auch mehr Verantwortung übernehmen.



^ Kognitive Fähigkeiten fördern, den Alltag gestalten: Das Kartenspiel dient beidem.

Was ist eine EBA-Ausbildung?

Wenn du beim Lernen etwas mehr Zeit brauchst und gerne praktisch arbeitest, könnte das eidgenössische Berufsattest (EBA) das Richtige für dich sein. Die EBA-Lehre dauert zwei Jahre. Die Anforderungen sind weniger hoch, besonders im schulischen Bereich. Nach dem Abschluss kannst du im EBA-Beruf arbeiten oder die EFZ-Lehre machen. Bei guten Leistungen ist ein Einstieg ins zweite Lehrjahr möglich.

Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA



Dauer 2 Jahre



Lehrbetrieb

Assistentinnen und Assistenten Gesundheit und Soziales arbeiten nicht in der Betreuung von Kindern. Routineaufgaben sind häufiger. Die Begleitung ist enger. Die administrativen Aufgaben sind einfacher.



Berufsfachschule

- 1 Tag pro Woche
- Themen sind zum Beispiel: Unterstützen bei der Gesundheits- und Körperpflege, Begleitung und Unterstützung im Alltag, Unterstützen im Haushalt
- Keine Fremdsprachen
- Standorte in der ganzen Schweiz



Überbetriebliche Kurse

- 24 Tage, verteilt auf 2 Lehrjahre
- Standorte in der ganzen Schweiz

Fachmann/Fachfrau Betreuung EFZ



Dauer 3 Jahre



Lehrbetrieb

Planungsaufgaben, wie das Strukturieren des Tagesablaufs, gehören zu den Aufgaben ebenso wie der Kontakt zu Angehörigen oder anderen Fachleuten. Hinzu kommen komplexere administrative Aufgaben.



Berufsfachschule

- 1 bis 2 Tage pro Woche
- Themen: siehe Rubrik Ausbildung EFZ, Seite 2
- Keine Fremdsprachen
- Standorte in der ganzen Schweiz



Überbetriebliche Kurse

- 20 Tage, verteilt auf 3 Lehrjahre
- Standorte in der ganzen Schweiz



^ **Unterstützen und anleiten** Fachleute Betreuung unterstützen die Bewohnerinnen und Bewohner im Alltag – zum Beispiel im Haushalt, beim Essen oder beim Anziehen.



^ **Entwicklung und Selbstständigkeit fördern** Fachleute Betreuung fördern die Selbstständigkeit. Sie unterstützen die Menschen zum Beispiel beim Lernen oder bei handwerklichen Arbeiten.



^ **Informationsaustausch und Gespräche** Die Berufsleute können gut zuhören, sprechen Probleme an und suchen nach Lösungen. Sie stehen in engem Austausch mit den Angehörigen.

^ **Im Team arbeiten**

Die Berufsleute arbeiten Hand in Hand mit anderen Fachpersonen. In Teamsitzungen tauschen sie sich über den Alltag in der Institution und über die betreuten Personen aus.



✓ **Rituale durchführen** Feste Gewohnheiten wie gemeinsame Mahlzeiten, Singen oder Mittagsruhe geben eine Tagesstruktur.



^ **Pflegen und begleiten** Die Berufsleute helfen wenn nötig bei der Körperpflege, zum Beispiel beim Zähneputzen, beim Duschen oder beim Wechseln der Windeln.



^ **Beobachten und dokumentieren**

Fachleute Betreuung erkennen individuelle Bedürfnisse und halten ihre Beobachtungen schriftlich fest. Dazu gehören auch besondere Ereignisse oder Verhaltensweisen.



^ **Planen und organisieren** Fachleute Betreuung arbeiten auch im Hintergrund. Sie planen den Tagesablauf, bereiten Aktivitäten vor, bestellen Material und räumen auf.



Arbeitsmarkt

Jedes Jahr schliessen etwa 4000 Lernende ihre berufliche Grundbildung als Fachfrau oder Fachmann Betreuung EFZ ab. Die Fachrichtung «Kinder» ist am grössten. Bei den Assistentinnen und Assistenten Gesundheit und Soziales EBA sind es etwa 1000 Abschlüsse pro Jahr, wovon die meisten in der Betagten- und Behindertenbetreuung arbeiten. Die EFZ-Lehrstellen in der Fachrichtung Kinder sind begehrt. Hier müssen sich Bewerbende auf Konkurrenz einstellen. In den anderen Fachrichtungen sind die Chancen, eine Lehrstelle zu erhalten, etwas höher. Ausgebildete Fachleute Betreuung sowie Assistentinnen und Assistenten Gesundheit und Soziales sind auf dem Arbeitsmarkt gesucht.

Steigender Betreuungsbedarf

Die Berufsleute bilden sich regelmässig weiter. Neben Kursen sind vor allem die Angebote der höheren Fachschulen HF beliebt. Durch die steigende Lebenserwartung werden immer mehr Angebote gefragt sein, bei denen die Betreuten zu Hause bleiben können. Mobile Betreuungsleistungen, wie zum Beispiel Spitex, werden wichtiger, wodurch auch der Bedarf an qualifizierten Fachkräften ansteigen wird.



EFZ für Erwachsene

In der Betreuung arbeiten oft Personen ohne anerkannten Abschluss. Wer mindestens fünf Jahre Berufserfahrung hat, davon zwei Jahre in der Betreuung, kann seine Kompetenzen überprüfen lassen und so das EFZ erhalten oder direkt zur Abschlussprüfung zugelassen werden. Es besteht auch die Möglichkeit, fehlende Kompetenzen nachzuholen oder eine verkürzte Ausbildung zu absolvieren.

Weitere Informationen:

www.berufsberatung.ch/eingangsportale



Mehr Informationen

www.berufsberatung.ch, für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen

www.sozialeberufe.ch, Schweizerische Dachorganisation für die Berufsbildung im Sozialbereich

www.berufsberatung.ch/lohn, alles zum Thema Lohn



Weiterbildung

Einige Möglichkeiten nach dem EFZ:

Kurse: Angebote von Fachverbänden, Fach- und Hochschulen

Berufsprüfung (BP) mit eidg. Fachausweis: Sozialbegleiter/in, Teamleiter/in in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen, Migrationsfachmann/-fachfrau, Fachmann/Fachfrau Langzeitpflege und -betreuung, Fachmann/Fachfrau in psychiatrischer Pflege und Betreuung, Spezialist/in für die Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen, Arbeitsagoge/-agogin

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom: Leiter/in von sozialmedizinischen Organisationen, Supervisor/in-Coach, Organisationsberater/in

Höhere Fachschule HF: Aktivierungsfachmann/-fachfrau, Sozialpädagoge/-pädagogin, Kindheitspädagoge/-pädagogin, Gemeindegamator/in, Leiter/in Arbeitsagogik

Fachhochschule: Studiengänge in verwandten Bereichen, zum Beispiel Bachelor of Science/Arts in Sozialer Arbeit oder Bachelor of Science in Angewandter Psychologie. Je nach Fachhochschule gelten unterschiedliche Zulassungsbedingungen.



Fachmann/-Fachfrau Langzeitpflege und -betreuung BP

Die Berufsleute setzen sich dafür ein, die Lebensqualität älterer, demenzzran-ker oder schwer erkrankter Menschen bestmöglich zu erhalten. Sie erkennen deren Bedürfnisse und Lebensgewohnheiten und passen die pflegerischen Massnahmen entsprechend an. Daneben sind sie den Patientinnen und Patienten sowie den Angehörigen auch eine psychologische Stütze und begleiten sie einfühlsam in schwierigen Lebensphasen.



Sozialpädagoge/-pädagogin HF

Sucht, Arbeitslosigkeit, Migration: Es gibt viele Ursachen, weshalb Menschen auf Unterstützung angewiesen sind. In Heimen, Notschlafstellen oder Gefängnissen stehen ihnen Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen zur Seite. Sie unterstützen diese Menschen dabei, am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Sie gestalten mit ihnen zusammen Tagesstrukturen und arbeiten eng mit Angehörigen, Behörden und weiteren Fachstellen zusammen.

Impressum

3. aktualisierte Auflage 2026
© 2025 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-03753-513-4

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufs-bildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, info@sdbb.ch
Das SDBB ist eine Fachagentur der Kantone (EDK) und wird vom Bund (SBFI) unterstützt.

Recherche und Texte: Peter Kraft, Corinne Vuitel, SDBB

Übersetzung: Myriam Walter, Zürich

Fachlektorat: Brigitte Schneiter-von Bergen,

Münchenbuchsee; Stephanie Zemp, SavoirSocial

Fotos: Iris Krebs, Bern; Thierry Porchet, Yvonand. Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte wurden die Gesichter von Kindern mit KI verfremdet.

Grafik: Eclipse Studios, Schaffhausen

Realisierung: Roland Müller, Peter Müller, SDBB

Umsetzung + Druck: Haller + Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch,
www.shop.sdbb.ch

Artikel-Nr.:

FE1-3031. Dieses Faltblatt gibt es auch in Französisch.

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFI.

